

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Beschreibung des Bodensee's und seiner Umgebung**

**Pecht, Johann Andreas**

**Constanz, [ca. 1833]**

Ueberlingen Tab 44. 45. 46. [Siehe Bild 44., 45. und 46. aus dem Werk  
"Ansichten vom Bodensee und seinen Umgebungen"]

[urn:nbn:de:bsz:31-83922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83922)

## Ueberlingen. Tab. 44. 45. 46.

Das alte Fburinga (Ueberlingen), eine dicht am See auf Felsen gegründete, einst blühende allemannische Ansiedlung, war schon im 7. Jahrhundert unter dem Namen Fburningen der Sitz eines Herzogs Gunzo. Dieser war es, der dem frommen Gallus, durch den seine einzige Tochter Frideburg von einer schweren Krankheit geheilt wurde, aus Dankbarkeit große Unterstützung zukommen ließ bei seiner Ansiedlung in den Wäldern der durch ihn gegründeten Stadt St. Gallen.

Fburningen war eine der ersten Pflanzstädte des Christenthums in dieser Gegend. Seinen größten Aufschwung erhielt es, wie noch viele andere Orte am Bodensee, im 12. Jahrhundert unter der weisen und kräftigen Regierung Kaiser Friedrichs, genannt der Rothbart, aus dem Geschlechte der Hohenstaufen. — Erst in der Mitte des 13. Jahrhunderts erscheint die Stadt unter dem Namen Ueberlingen, und ist eine wohlhabende und geachtete ehrenveste Municipal-Stadt, rühmlichst in der Geschichte des Schwäbischen Herzogthums bekannt.

Unter Conradin erhielt es größere Freiheit und Bürgermeister; das Stadttamman-Amt war noch kaiserliches Lehen bis 1397, wo auch dieses vom Kaiser losgekauft, und Ueberlingen eine freie Reichsstadt wurde, was sie bis zur Uebergabe an Baden blieb.

Im 30jährigen Kriege wurde es von den Schweden unter Gustav Horn 1634 hart belagert, und war mittelst Sprengung angelegter Minen bereits zur Hälfte erobert. Allein die Städter verschanzten sich Straße für Straße, und leisteten mit Hülfe des in die Stadt geflüchteten Bauernvolkes so tapfern Widerstand, daß der Feind, ohne seinen Zweck zu erreichen, wieder abziehen mußte. — Weniger ruhmvoll benahm sich 8 Jahre später die Thyrwache von Ueberlingen, als sich der nicht minder tapfere als listige Wiederhold, Kommandant von Hohentwiel einfallen ließ, durch Ueberfall dieser alten Jungfrau ihr Ehrenkränzlein abzunehmen. Wiederhold eroberte die Stadt und machte große Beute. Vom Jahr 1647—1648 war Ueberlingen mit mehreren anderen Städten am Bodensee von den Schweden besetzt, und mußte hart die Drangsale dieses Krieges fühlen. — Als freie Reichsstadt, mit einem ansehnlichen Gebiete, konnte es sich indessen leichter, als manche andere Stadt wieder erholen, wenn die Verwaltung seines Gemeinwesens mit mehr Ordnung und Intelligenz besorgt worden wäre, was leider nicht immer der Fall war. Dazu kam noch in neuerer Zeit der Revolutionskrieg und der darauf erfolgte Verlust seiner Reichsfreiheit, wodurch die städtischen Einnahmen vielseitig vermindert, die Ausgaben dagegen bedeutend vermehrt wurden; ferner die Beeinträchtigung seines Korn-

marktes und Expeditionshandels durch die neuen Etablissemments in Friedrichshafen und Ludwigshafen, so wie der beschränkte Absatz seines Hauptproduktes, des Weines &c. Wer wird sich bei diesen Verhältnissen wundern, wenn er Ueberlingen mitten im Ueberflusse einer üppigen Natur darben sieht.

Dieses die Schattenseite einer ehemals glänzenden Stadt, deren anspruchlose gemüthliche Bewohner eines bessern Looses nicht unwerth, dasselbe nur durch eigene Anstrengung und die thätigste Ausbildung intellektueller Kräfte erringen können, wozu ihnen die geistliche sowohl als die weltliche Ortsbehörde zur Zeit ruhmvoll die Hand bietet.

Die Lichtseite von Ueberlingen ist vor allem die schöne Natur, die es nach allen Seiten umgibt, in welcher Beziehung dasselbe von wenig Städten am Bodensee übertroffen wird. — Noch besitzt Ueberlingen als Ueberbleibsel ehemaliger Größe und Wohlhabenheit viele sehenswerthe Gebäude, als da sind:

Die in großem gothischen Style erbaute **Münsterkirche**, auf deren 200 Schuh hohen Thurme man der herrlichsten Aussicht genießt.

Das **Rathhaus**, (zugleich der Sitz des Bezirksamtes und Amtsrevisorats) mit dem daneben stehenden sogenannten Pfenningthurme.

Das für den Kornmarkt bequem eingerichtete **Gredhaus**.

Das nun zum Schulhause eingerichtete ehemalige Franziskanerkloster, und mehrere andere mit großen Kosten aufgeführte massive Privatgebäude. — Endlich hat Ueberlingen noch einen zwar sehr schlecht gebauten, aber reich fundirten Bürgerspital, nebst noch andern milden Stiftungen, die bei zweckmäßiger Verwaltung ein bedeutendes jährliches Einkommen abwerfen, und der städtischen Dürftigkeit, so wie dem hilflosen Alter zur großen Stütze gereichen. —

Was in Ueberlingen aber noch besondere Beachtung verdient, und worauf es am sichersten die Hoffnung einer schönen Zukunft bauen kann, sind seine wohl eingerichteten Elementar-, Industrie- und Realschulen. Als thätiger Beförderer dieser Anstalten wird mit hoher Achtung der gegenwärtige Herr Dekan und Stadtpfarrer Wocheler daselbst genannt, der durch die Hingabe seines ganzen Vermögens für diesen erhabenen Zweck am schönsten gezeigt hat, wie der wahre Priester dem Herrn dienen soll.

Gegenwärtig zählt Ueberlingen in seinen 300 Wohnhäusern ungefähr 2700 Einwohner, und ist der Sitz eines Großherzoglich-Badischen Bezirksamtes und Amtskreisraths, eines Dekanats, einer Obereinnemerei, eines Forstamtes, eines Physikats und einer Postverwaltung. —

Außerdem verlieh ihm die Natur noch einen Schatz, den keine andere Stadt am Bodensee aufzuweisen hat — eine Mineralquelle. Diese, zum Wohl der leidenden

Menschheit, vor mehr als 400 Jahren schon entdeckte Quelle, sprudelt aus einem Sandfelsen rechts am unteren Thore gegen Ludwigshafen. Wenige Schritte davon ist das Badhaus, wohin sie durch Röhren geleitet, sowohl zu warmen Bädern, als auch kalt zum Trinken benutzt wird. — In neuerer Zeit ist diese Badeanstalt durch neue Umbauten ansehnlich vergrößert und in vieler Beziehung verschönert worden, und wurde daher auch häufig und mit gutem Erfolge besucht. Möchte diese nützliche Anstalt immer mehr die Anerkennung und Unterstützung finden, welche sie nicht nur in Hinsicht auf die entschiedene Heilkraft des Wassers, sondern auch in Rücksicht auf ihre gesunde und angenehme Lage vor vielen andern verdient \*). Abgerechnet, daß man mittelst der nun so bequem eingerichteten Dampfboote sehr leicht ab- und zukommen, dieselben auch zu den angenehmsten Exkursionen benutzen kann, ist Ueberlingen reich an den schönsten und mannigfaltigsten Spaziergängen nach allen Richtungen, was bei einem Heilbad gewiß von großer Wichtigkeit ist.

Als interessante Punkte Seeabwärts bezeichnen wir

---

\*) Ein Mehreres über die Bestandtheile dieser Heilquelle und Ueberlingen selbst ist in dem bei Wallis in Konstanz 1831 erschienenen Werke zu lesen: „Ueberlingen und seine Heilquelle von J. E. Herberger. (Preis 48 fr.)“